

behandelt worden sind, den agrargeschichtlichen Folgen des Krieges nachgeht.

Die Städte treten im allgemeinen in der Betrachtung hinter die Landgebiete zurück. Das ist vielleicht nicht ohne Bedeutung für die Antwort, die der Verfasser auf die Frage nach den Kriegsfolgen für Kur-sachsen gibt. Wenn er da zu dem Schlusse kommt, daß sich die Einwohnerzahl des Kurstaates auf dem Stande der Vorkriegszeit erhalten habe, so würde sich dieses uns überraschend günstig anmutende Ergebnis vielleicht nach der negativen Seite hin etwas verschieben, wenn die Städte, die in Sachsen von besonderer bevölkerungspolitischer Bedeutung sind, stärker in den Kreis der Betrachtung gezogen worden wären. Leider besitzen wir noch keine umfassenderen Untersuchungen des Problems für Sachsen auf archivalischer Grundlage. Wenn sie einmal angestellt werden, was recht zu wünschen wäre, dann wird dabei an der vorliegenden Untersuchung weder in der Methode noch in den Ergebnissen vorübergegangen werden dürfen, denn sie zeigt beispielhaft, wie greifbare Feststellungen auch aus fragwürdigen und bruchstückhaften Überlieferungen im Rahmen des Möglichen gewonnen werden können und wie es die Praxis einer Statistik geben kann, lange ehe ihre Theorie erkannt war.

Dresden.

Hellmut Kretzschmar.

**Siegfried Berger, Schöpferische Menschen aus Mitteldeutschland.** Merseburg, Friedr. Stollberg. 1940. 203 SS. RM. 3,80.

Der „Heimatbund Provinz Sachsen und Anhalt“ eröffnet eine Gruppe von Schriften für einen größeren Leserkreis mit der Absicht, inmitten einer mannigfaltig aus Altansässigen und Herbeigewanderten zusammengesetzten Bevölkerung wieder die Entstehung eines alle umschließenden Heimatgefühles zu fördern und ruft dazu in rechter Einsicht die Geschichtskunde als Helferin auf, um so den Lebenden die schöpferischen Kräfte der mitteldeutschen Ahnen zu Gemüt zu führen. S. Berger, der diese schöne Aufgabe zu lösen unternimmt, ist dem Kenner und Freund mitteldeutscher Geschichte kein Unbekannter. Schon im Heimatbuch „Zwischen Harz und Lausitz“ (1935; s. NA. 56, S. 222) hat er im Abschnitt „Volk und Kultur“ über schöpferisches Erbe gehandelt; vor allem wird ihm die feine Studie „Leopold v. Ranke und seine Heimat“ (1936) verdankt, die den großen, weltoffenen Historiker in neuem Lichte der Verbundenheit mit seiner heimischen Kulturlandschaft zeigt. So war B. trefflich dazu vorbereitet, ein Buch, wie das jetzt vorliegende, zu ersinnen und abzufassen. Es umspannt ein Jahrtausend mitteldeutscher, dem innersten Erleben entströmender Geschichte: von den Merseburger Zaubersprüchen und dem Heliand bis auf Richard Wagner, M. Klinger und Nietzsche; auch das Land Sachsen liegt dabei in seinem Gesichtsfeld. Meist sind es Persönlichkeiten, deren Art und Wirksamkeit dem Leser vor Augen gestellt wird. Darin ähnelt die Darbietung den Reihen von „Lebensbildern“, die in Sachsen und Thüringen herausgegeben werden; freilich sind es nicht ausgeführte Bilder, vielmehr Skizzen mit kräftigen Strichen in knappster Umrißzeichnung, im Grunde trotz reichlich ausgeschöpften biographischen Stoffs mehr Charakteristiken, die das menschlich Wesenhafte und das unter großer Sicht Bedeutsame der Leistung eindrucksvoll und einprägsam herausarbeiten. Die bekannten Großen mit leuchtenden Namen treten in der langen Reihe von Menschen, denen schöpferisches Wirken zugesprochen wird,